

**Freie Hansestadt Bremen
Ortsamt Horn-Lehe**

PROTOKOLL
der öffentlichen Beiratssitzung

DATUM	BEGINN	ENDE	SITZUNGSORT
16.04.2026	19:00 Uhr	20:37 Uhr	Gemeindesaal der ev. Kirchengemeinde Horn
TEILNEHMENDE			
ORTSAMT:	Inga Köstner (Vorsitz) Charlotte Eckardt (Protokoll)		
BEIRAT:	Birgit Bäuerlein, Katy Blumenthal, Julian Brauckhoff, Paul Ditter, Ralph Draeger, Dirk Eichner, Claus Gülke, Jason Marx, Manfred Steglich		
ENTSCHULDIGT:	Dr. Carsten Bauer, Alicia Leidreiter, Ingrid Porthun, Claudia Roller		
UNENTSCHULDIGT:	Philipp Eilers, Dr. Harald Graaf		
GÄSTE:	Anna Leinen (Historikerin)		
TAGESORDNUNG:			
1. Begrüßung und Beschluss der Tagesordnung			
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 19.03.2026			
3. Vorstellung der Rechercheergebnisse und der Broschüre zum Zwangsarbeitslager „Handwerk“			
4. Anträge des Beirates			
▪ Bremen pflastert ab! – Antrag Bündnis 90/Die Grünen (09.04.2026)			
5. Globalmittel – Vergabe von Beiratsmitteln			
▪ BM 11/2026 – Druckkosten Festschrift 100 Jahre Bürgerverein Horn-Lehe e.V., Antrag über 1.576,09 € (gesamt: 1.676,09 €)			
▪ BM 12/2026 – Wandgestaltung Turnhalle Curiestraße, Initiativantrag des Beirates über 5.000 €			
▪ BM 15/2026 – Führung durch den Denkort Bunker Valentin, Initiativantrag des Beirates über 75 €			
6. Wünsche, Fragen und Anregungen der Öffentlichkeit in Stadtteilangelegenheiten			
7. Mitteilungen des Beiratssprechers / Orsamtes			
8. Verschiedenes			

Zu TOP 1: Begrüßung und Beschluss der Tagesordnung

Frau Köstner begrüßt die Referentin, die Beiratsmitglieder und die anwesenden Bürgerinnen und Bürger zur Beiratssitzung.

Beschluss:	Die Tagesordnung wird ohne Änderungen und/oder Ergänzungen genehmigt. (Einstimmig)
-------------------	--

Zu TOP 2: Genehmigung des Protokolls der Sitzung des Beirates Horn-Lehe vom 19.03.2026

Beschluss:	Das Protokoll wird ohne Änderungen und/oder Ergänzungen genehmigt. (Einstimmig)
-------------------	---

Zu TOP 3: Vorstellung der Rechercheergebnisse und der Broschüre zum Zwangsarbeitslager „Handwerk“

Frau Leinen wurde vom Beirat und dem Jugendbeirat im letzten Jahr beauftragt, die historischen Hintergründe zum Zwangsarbeitslager „Handwerk“ zu recherchieren. Daraus ist ein ausführlicher Recherchebericht entstanden, der auf der Webseite des Orsamtes veröffentlicht ist und, in einem zweiten Auftrag, eine informative Zusammenfassung in Form einer gedruckten Broschüre. Frau Leinen stellt im Rahmen dieser Beiratssitzung ihre Rechercheergebnisse vor.

Das Lager „Handwerk“ wurde in den 1940er Jahren gebaut und in Betrieb genommen. Bremen war ein bedeutender Rüstungsstandort. Gleichzeitig herrschte kriegsbedingt ein Mangel an Arbeitskräften. Vor diesem Hintergrund wurden Zwangsarbeiter:innen aus West- und Osteuropa eingesetzt. Nach dem damaligen Gesetz durften Ostkräfte nur in geschlossenen Anlagen untergebracht werden. Dies konnten Kleinst- und Familienbetriebe nicht leisten. In diese Lücke trat das Sozial-Gewerk, welches neben dem Lager an der Achterstraße/Riensberger Straße noch andere Einrichtungen in Bremen betrieb.

Das Sozial-Gewerk Bremen existierte seit 1939. Es war eines von vielen Sozial-Gewerken im ganzen Reich. Diese waren genossenschaftlich organisiert und auf die NS-Ideologie ausgerichtet. Sie boten für kleine Betriebe das an, was große Firmen werksintern leisten konnten, beispielsweise Mittagsverpflegung, eine Bibliothek oder Betriebssport. Es kann nicht abschließend nachvollzogen werden, wer Mitglied im Sozial-Gewerk war. Im Staatsarchiv gibt es eine Liste, auf welcher unter anderem die Genossenschaftsanteile vermerkt sind, die aber nicht abschließend ist. Auf dieser Liste sind Namen zu finden, unter denen noch heute Handwerksbetriebe in Bremen geführt werden, wie die Fleischerei Safft, die Konditorei Stecker oder die Bäckerei Garde. Jedes Mitglied konnte sich aussuchen, welche Angebote des Sozial-Gewerks sie nutzen. So kann heute nicht genau beantwortet werden, welche Betriebe Zwangsarbeiter:innen einsetzten und welche nicht.

Im Frühjahr 1942 fragte zunächst die Handwerkskammer ab, welcher Bedarf an „fremden Arbeitskräften“ besteht. Ca. 50 Betriebe meldeten daraufhin den Bedarf von etwa 500 Menschen an. Die Handwerkskammer meldete die Bedarfe dann dem Bremer Arbeitsamt, neben der Anzahl auch die benötigten Berufsausbildungen. Das Arbeitsamt vermittelte dann die Arbeitskräfte. Als Träger des Lagers wurde das Sozial-Gewerk bestimmt. Im Mai 1942 wurden verschiedene Grundstücke geprüft. Trotz der nicht so zentralen Lage in Horn entschied man sich für das Gelände an der Kleinen Wümme, da es den benötigten Platz bot. Der Bau wurde im Herbst 1942 von 50 russischen Kriegsgefangenen durchgeführt. Es ist bekannt, dass für die Arbeiter auf der Baustelle die Bedingungen sehr schlecht waren, beispielsweise gab es keine Schuhe oder Kopfbedeckungen.

Charakteristisch für das Lager „Handwerk“ war eine immer wieder wechselnde Belegung seit seiner Fertigstellung im Winter 1942. Es waren Menschen aus Ost- und aus Westeuropa untergebracht, Männer, Frauen und auch einige Kinder. 100 bis 200 verschiedene Betriebe im ganzen Bremer Stadtgebiet beschäftigten die Zwangsarbeiter:innen.

Frau Leinen verdeutlicht anhand von zwei Zitaten die damalige Sicht auf die Zwangsarbeiter:innen. „Es dürfe doch nicht vorkommen, dass Körperbehinderte, Menschen mit steifem Arm, kranken Augen, selbst solche mit Geschlechtskrankheit oder ganz junge Burschen von 12 Jahren hierher geschickt würden. Hier müsse eine bessere Auslese von Seiten der dortigen Anwerber getroffen werden.“ (Niederschrift betr. „Einsatz der Ostarbeiter in bremischen Betrieben und die mit ihnen gemachten Erfahrungen“, 22.01.1943.) Dieses Zitat zeigt, dass die Menschen, die tatsächlich in den Betrieben ankamen nicht die angeforderten Fachkräfte waren, aber auch, dass der Mensch rein auf seine Arbeitsleistung reduziert wurde, erklärt Frau Leinen.

„In späterer Zeit wollen wir diesen Männern einen kleinen Holzkasten in einer Kistenfabrik anfertigen lassen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Habseligkeiten, aber auch ihr Brot [...] aufbewahren zu können. [...] Bei dem ausgesprochenen Hunger, den diese Menschen mitbringen, würden sie sich gegenseitig alles wegfressen.“ (Schreiben des Bremer Sozial-Gewerks an die Bremer Kreisverwaltung der DAF, 20.07.1942.) Frau Leinen meint, dass das zweite Zitat verdeutlicht, dass ursprünglich keine Schränke oder andere Orte für die private Habe eingeplant waren. Die Sprache war sehr entmenschlichend und Hunger wurde als bewusstes Druckmittel eingesetzt.

Wer die Menschen in dem Zwangsarbeitslager waren, ist heute schwer nachzuvollziehen. Frau Leinen hat durch ihre Recherche 47 Personen anhand der Versichertenkarten der Landesversicherungsanstalt Oldenburg-Bremen identifizieren können, denn auch

Zwangsarbeiter:innen waren versichert, auch wenn fraglich ist, ob sie die erworbene Versicherungsleistung letztlich erhalten haben. Schon bei diesen 47 Personen zeigt sich, dass die Herkunft, Qualifikation und Lebenswege sehr unterschiedlich waren.

In der Broschüre abgedruckt ist auch der Bauplan aus dem Bremer Staatsarchiv und eine Luftaufnahme aus dem Jahr 1951. Das Areal erstreckte sich von der Riensberger Straße - wo der Eingang gewesen ist - über den Magdalene-Thimme-Weg, die heutige Grünstation Horn und Teile der Straße Auf den Hornstücken. Wie die konkrete Situation der Menschen in dem Lager war, dazu fehlt es an Schilderungen der betroffenen Menschen. Man kann aber sagen, jeder Lebensbereich in dem Lager wurde kontrolliert. Die Behandlung war abhängig von der Hierarchie entsprechend der NS-Ideologie. Ostarbeiter:innen wurden deutlich schlechter behandelt als Westarbeiter:innen. Die Baracken bestanden aus Holz und waren für eine Belegung von je 70 Personen geplant. Für alle gab es nur vier Klosetts. Es herrschten Enge und schlechte hygienische Zustände. Das Gelände war umzäunt und bewacht. Für die Luftangriffe der Alliierten gab nur Splittergräben. Zwangsarbeiter:innen hatten keinen Zutritt zu Bunkern. Es konnten 15 Personen ermittelt werden, die an den schlechten Bedingungen verstorben sind, entweder direkt im Lager „Handwerk“ oder in der nahegelegenen medizinischen Einrichtung im Luisental, in der es jedoch an der nötigsten Ausstattung fehlte.

Herr Gülke fragt, ob das Thema damit ausgeforscht ist oder es noch weitere Anhaltspunkte für weiter Forschung gibt. Frau Leinen antwortet, dass es gewiss noch viele unentdeckte Dinge gibt und man zum Beispiel im Stadtteil nach Fotos und Zeitzeugenberichten fragen kann. Ein Blick in die Firmengeschichten würde sich auch lohnen. Eventuell erfährt man so mehr, wie es den Zwangsarbeiter:innen in den Betrieben erging.

Herr Draeger möchte wissen, ob es nach der NS-Zeit politische Reaktionen zu dem Lager gab und wie die Reaktionen heute darauf sind. Frau Leinen erklärt, dass es das Lager noch nach Kriegsende gab. Dort waren ausgebombte Familien aus Bremen und Geflüchtete aus den Ostgebieten untergebracht. Auch zu dieser Zeit, waren die Lebensbedingungen nicht gut. Es gab Beschwerden aus der Nachbarschaft, wie man aus einem Zeitungsartikel weiß. Das Lager „Handwerk“ ist eine von ca. 200 Einrichtungen für Zwangsarbeiter:innen in Bremen gewesen. Eine politische Auseinandersetzung fand in der Nachkriegszeit nicht statt. Frau Eckardt ergänzt, dass Teil des Projektes ist, mit dem Thema an die Öffentlichkeit zu gehen und dass damit die politische Auseinandersetzung jetzt erst beginnt. Das Gedenkprojekt in Horn-Lehe findet öffentlich statt, beispielsweise in Sitzungen, durch Pressearbeit, die Broschüre oder 230 Hauswurfsendungen, die das Ortsamt verteilt hat. Auf die bisherige Öffentlichkeitsarbeit gab es viele positive Rückmeldungen im Ortsamt. Die Menschen sind interessiert an dem, was im Nationalsozialismus in ihrem Stadtteil geschehen ist.

Herr Prof. Dr. Hautau fragt, unter welchen Bedingungen die Arbeiter:innen nach Bremen gelangt sind. Dazu sagt Frau Leinen, dass es je nach Phase des Krieges unterschiedlich war. Anfangs wurde versucht, freiwillige Arbeiter:innen anzuwerben. Das hat nicht besonders gut funktioniert. In den besetzten Ländern Belgien und Frankreich gab es dann gewisse Pflichtdienste, die Teile der Bevölkerung leisten mussten. Zunächst waren diese noch zeitlich begrenzt. Später nahm der Zwangscharakter immer mehr zu. In der Sowjetunion wurden ganze Dörfer verschleppt. Anfangs wurden auch schwangere Frauen noch in ihre Heimat zurückgeschickt, weil sie als nicht mehr arbeitsfähig galten, später hat man dies nicht mehr gemacht. Das Lager „Handwerk“ wurde 1942 errichtet, als der Krieg schon fortgeschritten war. Es ist also davon auszugehen, dass die Menschen unter Zwang nach Bremen kamen und auch mit Zwang dabegehalten wurden. Zwangsarbeit, so zeigt sich, hat viele Gesichter.

Herr Koppel sagt, dass die Information, dass es dieses Zwangsarbeitslager in Horn-Lehe gab, schon lange bekannt ist. Beispielsweise ist es auf seiner Webseite und in seinem Lexikon enthalten. Im letzten Jahr hielt er in Zusammenarbeit mit Pastor Klimm eine Vortragsreihe zum 80-jährigen Ende des Zweiten Weltkriegs. Pastor Klimm hat das Lager dann gegenüber dem Ortsamt erwähnt. Es ist also mitnichten so, dass das Thema etwas Neues ist, wie es aktuell viel dargestellt wird. Neu ist das Buch „Ich wolle nur mein Recht“, welches die Erlebnisse von Oleksa Szwajka

schildert, der als Zwangsarbeiter aus Polen nach Bremen kam und in der BRD noch lange um Anerkennung einer Entschädigung und der deutschen Staatsangehörigkeit kämpfen musste. Oleksa Sz wajka war Gefangener im Langer „Handwerk“, sodass es in dem Buch Beschreibungen der Zustände gibt. Herr Koppel liest aus dem Buch vor. Zusätzlich gibt es ein Fernsehinterview mit Oleksa, welches Herr Koppel auf DVD hat. Darüber hinaus ist das Gelände vom ehemaligen Zwangsarbeitslager nur einer der Orte, an denen im Stadtteil an die NS-Geschichte erinnert wird. Es gibt eine Stele vor dem Haus Reddersen im Luisental und die Wege Magdalene-Thimme-Weg und Anneliese-Dittrich-Weg wurden nach Frauen benannt, die sich gegen die NS-Ideologie gestellt haben.

Herr Steglich bestätigt, dass die Existenz des Lagers bekannt war. Das aktuelle Projekt gibt dem Thema eine neue Dimension. Herrn Koppel ist für sein jahrelanges Engagement als Stadtteilchronist zu danken. Ziel ist es jetzt, eine Gedenkstätte zu errichte und zu zeigen, wie der Stadtteil mit seiner Geschichte umgeht.

Jemand aus dem Publikum fragt, ob es seitens der Arbeitsagentur eine Aufarbeitung der eigenen Geschichte gab, da sie ja die Zwangsarbeiter:innen vermittelt haben. Frau Leinen ist nicht bekannt, dass die Arbeitsagentur in Bremen diese Geschichte aufgearbeitet hat. Es gibt eine historische Aufarbeitung der Handwerkskammer Bremen, die aber noch ausbaufähig wäre.

Eine andere Person aus dem Publikum meint, dass es auch in der heutige Bürgermeister-Spitta-Allee im Bereich der Friedrich-Mißler-Straße ein Lager gegeben hat. Hat Frau Leinen dazu auch geforscht? Diese sagt, dass ihr bei der Recherche zu ihrer Masterarbeit zum Thema Kinder in Kriegsgefangenenlagern auch dieses Lager begegnet ist. Es gibt aber noch keine tiefere Forschung dazu.

Herr Draeger möchte noch wissen, ob Frau Leinen bereit wäre, an dem Projekt zum Lager „Handwerk“ weiterzuarbeiten oder auch andere Forschungen zu Lagern in Bremen durchzuführen. Frau Leinen antwortet, dass Sie sich gerade auf die Arbeit an ihrer Dissertation konzentrieren muss. Ihre Selbstständigkeit besteht aber weiterhin und sie ist jetzt schon tief im Thema Lager „Handwerk“, sodass sie der weitere Fortgang des Projektes auch sehr interessiert.

Herr Ditter fragt, ob Frau Leinen weiß, was aus den 47 Personen, die namentlich bekannt sind, geworden ist. Der Weg von Oleksa Sz wajka ist bekannt, sagt sie. Die Ostarbeiter wurden nach dem meist Krieg repatriiert. Einige andere Zwangsarbeiter:innen haben auch nach 1945 weiter in Bremen gearbeitet. Dafür wäre es aber interessant, genauer in die Geschichte der Handwerksbetriebe zu schauen. Insgesamt gibt es sehr wenig Stimmen der betroffenen Personen. Heute muss man sich auf die schriftlichen Berichte verlassen. Herr Koppel ergänzt, dass er von Betrieben in Horn-Lehe weiß, in denen die Zwangsarbeiter:innen direkt untergebracht waren, zum Beispiel der Bauer Bölke oder die Bäckerei Barenburg. Er hat auch Interviews mit zwei Westarbeitern geführt, die leider jetzt schon verstorben sind, die jeweils eine deutsche Frau geheiratet haben und in Bremen geblieben sind.

Frau Leine bedankt sich für die gute Zusammenarbeit mit dem Beirat und dem Jugendbeirat.

Der Beirat dankt Frau Leinen für ihrer Recherche und die Vorstellung der Ergebnisse.

Zu TOP 4: Anträge des Beirates

4.1 Bremen pflastert ab! – Antrag Bündnis 90/Die Grünen (09.04.2026)

Frau Köstner erläutert, dass das Projekt „Bremen pflastert ab!“ bereits angelaufen ist und noch bis zum 31. Oktober 2026 geht. Es ist eingebettet in einen bundesweiten Wettbewerb. Bremen nimmt nicht nur als Stadt an diesem teil, sondern hat auch ein Nordderby gegen Hamburg ausgerufen, in welchem es um die meiste Pro-Kopf-Entsiegelung geht. Die Idee kam ursprünglich aus den Niederlanden. Flächenentsiegelung ist eine Stellschraube für ein besseres Klima, da mehr Wasser

abfließen kann und die entstandenen Flächen in der Regel begrünt sind. Ziel ist es außerdem, Menschen zusammenzubringen und für mehr Lebensqualität zu sorgen. In der digitalen Informationsveranstaltung zu der Initiative am 18. März 2026 wurde vorgestellt, dass die Sieger in Bremen 600 € gewinnen können und es für die schönste Nachnutzung ein Preisgeld von 400 € gibt. Außerdem wurde ein Wanderpokal ins Leben gerufen - der Grüne Roland - der an den Stadtteil mit der meisten Pro-Kopf-Entsiegelung geht.

Herr Brauckhoff stellt den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen vor, dessen Ziel es ist, die Aktion bekannter zu machen und mehr Menschen zum Mitmachen zu bewegen. Horn-Lehe hat gute Chancen, den Wanderpokal zu gewinnen. Dazu soll das Preisgeld aufgestockt werden und zusätzlich 100 € für Werbung aufgewendet werden. Die Stadt bietet für alle, die mitmachen an zwei zentralen Tagen an, die Pflastersteine abzuholen.

Die CDU befürwortet den Antrag nicht, sagt Herr Gülke. Es wird das falsche Signal gesetzt. Mit Steuergeldern würden Menschen unterstützt, die schon über Grundbesitz verfügen. Man kann auch nicht wissen, ob das Abpflastern wegen des Wettbewerbs geschieht, oder es einen Mitnahmeeffekt gibt. Wer das Thema verstanden hat, pflastert aus eigenem Antrieb ab. Ihn irritiert der Gedanke, dass man durch die Aktion Geld verdienen kann. Den Wettbewerb halten sie im Grunde aber für eine gute Sache.

Herr Ditter merkt an, dass von einem guten Klima alle im Stadtteil und darüber hinaus profitieren. Herr Steglich unterstützt, dass jede Entsiegelung sinnvoll ist. Der Antrag hat eine soziale Schiefelage, aber in dem Fall wiegt, der Klimaschutz als größeres Ziel mehr. Herr Brauckhoff sagt, dass außerdem jeder mitmachen kann, auch wenn diese Person kein eigenes Grundstück besitzt, zum Beispiel in dem sie andere motiviert.

Herr Draeger hält es für fraglich, dass sich die Menschen in den Geschosswohnungsbauten für diese Aktion zusammenschließen. Diese Menschen sind von der Möglichkeit, das Preisgeld zu gewinnen ausgeschlossen. Herr Marx hält dagegen. Die sozial Schwächeren sind überproportional von den Folgen des Klimawandels betroffen. Das Preisgeld kann an eine Firma gehen, an einen Verein oder einen Nachbarschaftsinitiative. Jeder kann Ideen entwickelt und Werbung für die Aktion machen.

Beschluss: Der Beirat Horn-Lehe unterstützt die am 21.03.2026 gestartete Aktion „Bremen pflastert ab!“ und lobt ergänzend ein Preisgeld für die größten entsiegelten Flächen im Stadtteil Horn-Lehe aus. Für die Plätze eins bis drei werden Preisgelder in Höhe von 500,00 €, 300,00 € und 100,00 € vergeben.

Maßgeblich sind die Kriterien des stadtweiten Wettbewerbs, insbesondere die entsiegelte Fläche pro Kopf in Quadratmetern innerhalb des Wettbewerbszeitraums. Die SiegerInnen des Stadtteils sollen im Rahmen der ersten Beiratssitzung nach Bekanntgabe der stadtweiten Ergebnisse geehrt werden.

Darüber hinaus stellt der Beirat weitere 100,00 € für Werbeplakate zur Bewerbung der Aktion im Stadtteil bereit. Zudem soll die Aktion auf der Website des Beirats beworben werden.

Begründung:

Bremen beteiligt sich in diesem Jahr unter Federführung der Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft am bundesweiten Wettbewerb zur Entsiegelung. Vom 21. März bis zum 31. Oktober heißt es: Auf die Steine, fertig, los!

Ob Vorgarten, Hinterhof, Schulgelände oder Parkplatz – versiegelte Flächen finden sich überall. Mit dem Wettbewerb „Bremen pflastert ab!“ sollen diese Flächen reduziert werden – für ein grünes und lebenswertes Bremen.

Durch die Entsiegelung kann Regenwasser wieder im Boden versickern. Dies entlastet die Kanalisation und hilft, Überschwemmungen vorzubeugen. Wo heute noch Steinflächen dominieren, können künftig Pflanzen wachsen. Bäume spenden Schatten, kühlen ihre Umgebung und verbessern das Stadtklima. Zudem entsteht neuer Lebensraum für Insekten und andere Tiere.

Durch die Auslobung eines eigenen Preisgeldes im Stadtteil sollen sowohl zusätzliche Entsiegelungsmaßnahmen in Horn-Lehe angeregt als auch die Chancen des Stadtteils auf den Bremen-internen „Wanderpokal Grüner Roland“ erhöht werden.

Weitere Informationen: <https://www.bremen-pflastert-ab.de>
(7 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen, 0 Enthaltung)

Zu TOP 5: Globalmittel – Vergabe von Beiratsmitteln

- BM 11/2026 – Druckkosten Festschrift 100 Jahre Bürgerverein Horn-Lehe e.V., Antrag über 1.576,09 € (gesamt: 1.676,09 €)

Beschluss: Der Beirat bewilligt 1.576,09 € aus Globalmitteln für den Bürgerverein Horn-Lehe für den Druck der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen. **(einstimmig)**

- BM 12/2026 – Wandgestaltung Turnhalle Curiestraße, Initiativantrag des Beirates über 5.000 €

Frau Köstner erklärt, dass im Antrag nur die Gesamtkosten genannt wurden und die Antragssumme offenblieb. Der Jugendbeirat hat in seiner Sitzung am 14. April 2026 beschlossen, die Hälfte der Kosten zu tragen. Somit beläuft sich der Initiativantrag auf 2.500,00 €.

Beschluss: Der Beirat bewilligt 2.500,00 € für die Wandgestaltung an der Turnhalle Curiestraße aus Globalmitteln. **(einstimmig)**

- BM 15/2026 – Führung durch den Denkort Bunker Valentin, Initiativantrag des Beirates über 75 €

Frau Köstner sagt, dass der Jugendbeirat die Idee hatte, im Rahmen des gemeinsamen Projektes zum Gedenken an das Zwangsarbeitslager „Handwerk“ eine Führung durch den Denkort Bunker Valentin zu unternehmen. Frau Köstner hat den Wissenschaftlichen Leiter Dr. Marcus Meyer für eine Führung am 29. Mai 2026 gewinnen können. Für eine Gruppe von 20 bis 25 Personen fallen Kosten in Höhe von 75,00 € an.

Beschluss: Der Beirat bewilligt 75,00 € für die Führung durch den Denkort Bunker Valentin am 29. Mai 2026 aus Globalmitteln. **(einstimmig)**

Zu TOP 6: Wünsche, Fragen und Anregungen in Stadtteilangelegenheiten ./.

Zu TOP 7: Mitteilungen des Beiratssprechers / Ortsamtes

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
17.04.2026	15.30 – 19 Uhr	Pizza & Politik, Jugendbeirat	Jugendhaus Horn-Lehe (15.30 - 17.30 Uhr nicht öffentlich)
24.04.2026	19.30 Uhr	Kulturraum Horn-Lehe	
27.04.2026	18 Uhr	Jugendbeirat	Diele Ortsamt
28.04.2026	18 Uhr	FA Klima, Umwelt und Verkehr	Diele Ortsamt

01.05.2026	Ortsamt nicht besetzt	Meifeiertag	
04.05.2026	15.30 Uhr	3. Planungskonferenz OKJA	OA Schwachhausen
07.05.2026	18 Uhr	FA Stadtteilentwicklung	Diele Ortsamt
09.05.2026		Vernissage Bürgerverein Horn-Lehe	Diele Ortsamt
12.05.2026	17 Uhr	Jugendbeirat	Diele Ortsamt
14.05.- 17.05.2026	Ortsamt nicht besetzt	Himmelfahrt	
19.05.2026	15 Uhr	Sozialer Arbeitskreis Alter in Horn-Lehe	Begegnungstreff im Hollergrund
21.05.2026	19 Uhr	Beirat	Gemeindesaal der Ev. Kirchengemeinde Horn
25.05.2026	Ortsamt nicht besetzt	Pfingsten	
26.05.2026	18.30 – 19.30 Uhr	Beiratssprechstunde	Stadtteilfiliale der Sparkasse Bremen

Zu TOP 10: Verschiedenes

Am 21. Mai 2026 findet die nächste Beiratssitzung statt. Die Senatorin für Inneres und Sport Frau Dr. Högl wird zu Gast im Beirat sein.

Inga Köstner
- Vorsitzende -

Ralph Draeger
- Beiratssprecher -

Charlotte Eckardt
- Protokollführerin -